

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger Dr. H. H. H.

11. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift über  
den Raum bei einmal.  
Einschlag 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
Wiederholung Rabatt.

Beilagen:  
Wiederholungen  
und  
Blatt. Sonntagsblatt.

N 196

Donnerstag, den 23. August

1917.

## Neuer Luftschiffangriff auf England.

### Deutsche Kulturarbeit in Polen.\*

#### 4. Die Ordnung der Lebensmittelforschung.

Bekanntlich ist das von den Mittelmächten besetzte Gebiet Polens in zwei Verwaltungsbezirke eingeteilt, in einen deutschen im Norden und in einen österreichischen im Süden. Während der von Lublin aus verwaltete österreichische Teil des Landes vorwiegend Landwirtschaft betreibt und fruchtbareren Ackerboden aufweist, ist der nördliche deutsche Teil, das Generalgouvernement Warschau, der Hauptsitz der polnischen Industrie. Dieses Gebiet war schon im Frieden auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Vieh aus dem Inneren Russlands angewiesen.

Im Kriege hatten die Russen große Teile des Landes und seiner Industrie zerstört. Die industrielle Bevölkerung war ohne ausreichende Arbeitsgelegenheit, mußte aber ernährt werden. Die Versorgungsdafis der Bevölkerung ist daher außerordentlich schmal und ungenügend. Neun Zehntel der gesamten polnischen Industrie sind im deutschen Verwaltungsgebiet zusammengelassen. Von der 6 1/2 Millionen betragenden Gesamtbevölkerung entfallen 2 1/2 Millionen auf die Großstädte und davon wieder rund 1 Million allein auf Warschau. Die Durchsetzung einer internationalen Versorgung der polnischen Bevölkerung nach dem Muster der belgischen Scheiterie an dem menschenfreundlichen Widerstand Englands, 70 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Ein rationelles Verteilung der Lebensmittel durchzuführen oder zu überwachen, fehlte gänzlich. Ebenso eine Mitarbeit der Bevölkerung oder der beteiligten Behörden. Die widerstrebenden Worts und Gemeindeführer betrachteten es vielmehr als ihre höchste Aufgabe, der deutschen Verwaltung ein Schnippchen zu schlagen. Das einzige, was in Polen wirklich gut organisiert war, war — der Schmuggel!

Unter solchen Umständen mußte natürlich von vornherein eine andere Lebensmittelpolitik getrieben werden als in Deutschland. Eine Rationierung aller Lebensmittel war undurchführbar. Ein Rationssystem auf die Wehrzahl aller Lebensmittel wäre in einem Lande zwecklos gewesen, dessen Großstädte Warschau und Lodz zur Zeit große Armenthü-

fer sind, wo 250 000 bezw. 150 000 Menschen täglich in billigen Volkshäusern ernährt werden müssen. Eine Rationierung wertvollerer Lebensmittel wie Butter, Eier, Milch, Fleisch usw. war ebenso unmöglich, weil die Kaufkraft der zum größten Teil armen Bevölkerung ganz unzureichend ist. Ein Rationssystem hätte den meisten Leuten nichts genützt. Die Rationen wären nur Handelsobjekt geworden, wie das Beispiel der Brot- und Zuckerkarte erwiesen hat. Eine heillosere Verwirrung wäre die Folge gewesen.

Aus diesen Gründen beschränkte sich die deutsche Verwaltung darauf, die für die arme Bevölkerung unbedingt notwendigen Hauptlebensmittel: Brotgetreide, (Koggen und Weizen), Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Zucker, Vieh und Kartoffeln zu beschlagnahmen und alle übrigen Lebensmittel ohne Festlegung irgendwelcher Höchstpreise, ohne irgendwelche behördliche Einschränkung, ohne Ausfuhrverbote oder sonstige Maßnahmen dem freien Verkehr zu überlassen. Das war zwar keine sehr soziale Lebenspolitik, sie bevorzugte die Wohlhabenden zu Ungunsten der Armen und hat auch eine starke Preissteigerung aller dieser Lebensmittel ohne Festlegung ihrer geregelten Gang geht und alle diese freien Lebensmittel wirklich zu haben sind. Natürlich kann man diese Verhältnisse nicht mit denen in Deutschland vergleichen und es wäre grundfalsch, die in Polen gemachten Erfahrungen etwa schablonenhaft auf Deutschland übertragen zu

Die größten Schwierigkeiten waren bei der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide zu überwinden, da dessen Erzeugung eben zu gering ist. Zur Versorgung der Großstadtbevölkerung wurden Uebereschleife eingerichtet, die ein bestimmtes Kontingent abliefern müssen, das von der „Landes-Getreidestelle“ erfolgt und zur Verteilung an die Großstädte geliefert wird. Der Apparat funktioniert verhältnismäßig gut. In Warschau liegt die gesamte Lebensmittelversorgung in den Händen der polnischen Stadtverwaltung unter Mitwirkung des Polizeipräsidenten. Die Brotkarte ist in den Großstädten schon seit Anfang 1915 eingeführt. Anfangs fanden Brotkartenfälschungen in großem Umfange statt. Die Ration an Brotmehl ist sehr gering, etwa 60 Prozent kleiner als die in Deutschland. Vom 20. August ab wird in

Warschau die vollständige Kommunalisierung der Herstellung und des Verkehrs mit Brot eingeführt, eine Rationierung erhielt sogenannte „Bezugsanweisungen“, auf Grund deren sie in bestimmten Kreisen, natürlich zu sehr hohen Preisen, freihändig Kartoffeln kaufen konnte. In die ärmere Bevölkerung wurden die beschlagnahmten Kartoffeln verteilt. Infolge der schlechten Ernte, die nur ein Viertel der Ernte von 1915 ausmachte waren auch die Rationierungen sehr klein.

In der Kartoffelversorgung wurde ein gemischtes System eingeführt. Die wohlhabendere Bevölkerung erhielt sogenannte „Bezugsanweisungen“, auf Grund deren sie in bestimmten Kreisen, natürlich zu sehr hohen Preisen, freihändig Kartoffeln kaufen konnte. In die ärmere Bevölkerung wurden die beschlagnahmten Kartoffeln verteilt. Infolge der schlechten Ernte, die nur ein Viertel der Ernte von 1915 ausmachte waren auch die Rationierungen sehr klein.

Der Verkehr mit Hülsenfrüchten wird gleichfalls von der „Landes-Getreidestelle“ geregelt. Buchweizen, der im Vorjahr nicht beschlagnahmt war, ist dieses Jahr beschlagnahmt, weil die unsaubere Spekulation sich seiner bemächtigte.

Ein beliebtes Nahrungsmittel in Polen ist die Getreide, die aus Getreide hergestellt wird. Um sie der menschlichen Ernährung unverkürzt zur Verfügung zu stellen, wurde im August 1916 ein allgemeines Verbot der Getreideverwendung zu Biererzeugung erlassen. Trotzdem sind in Warschau sämtliche Brauereien im Betrieb geblieben, wenn auch das Bier erheblich im Preise gestiegen ist. Die Einführung hierfür liegt im Schmuggel, der es trotz aller Bekämpfung verstand, den Brauereien Getreide zu liefern.

Die amtliche Haislieferung für Privatimporte wurde gänzlich eingestellt. Trotzdem sehen in Polen die Pferde noch recht gut genährt aus. Der Schmuggel hat auch hier seine Hand im Spiele. Der Bevölkerung werden demnach Haislieferungen zur Verfügung gestellt, nachdem die deutsche Verwaltung die zur Fleckenbereinigung nötigen Maschinen hat aufstellen lassen, an denen es bisher fehlte.

Der Verkehr mit Zucker ist verhältnismäßig einfach, weil sich die Beschlagnahme in den Zuckerfabriken sehr leicht durchführen läßt. Die Zuckerkarte hat sich nicht bewährt. Die Rationen sind außerordentlich gering, aber es wird auch im Zucker viel geschmuggelt.

Die Fleischversorgung ist durch Einführung des Viehmonopols geregelt. Jeder Kreis, der durch Einfuhrung und Ausfuhrverbot geschlossen ist, muß eine be-

### Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortman.

18] (Nachdruck verboten.)  
„Aber, mein Gott, wo sollen wir ihn denn sonst finden? Er kann doch nicht mitten in der Nacht fortgegangen sein, ohne mir oder sonst jemand etwas davon zu sagen.“

Die verlegene Miene des Kassierers bewies, daß er darauf keine Antwort zu geben wisse. Raslos sahen sie einander an, dann ging Editha raschen Schrittes zu der aus dem Speisezimmer in die Wohnstube führenden Tür.

„Ich will noch einmal selbst nachsehen“, sagte sie, um gleichsam sich entschuldigend hinzuzufügen: „Es könnte doch sein, daß mein Vater in keinem Kontor irgendein Wort der Erklärung zurückgelassen hat.“

Der kleine, schmale Gang, der aus dem Wohnzimmer in das Privatkontor des Bankiers führte, wurde nur von ihm selbst und von seiner Tochter benutzt. Wenn einer seiner Angestellten etwas in der Privatwohnung zu tun hatte, mußte er einen ziemlich umständlichen Weg über den Hof und die Treppe wählen, da es sonst keine Verbindung zwischen dem Geschäftstotal und den Wohnräumen gab.

Auch Bernhard Rühlung war früher dazu genötigt gewesen, bis er sich den Gang, der sein häßliches Licht nur durch ein winziges, mit Ritzgläsern versehenes Fensterchen nach dem Treppenhause hin empfing, hatte anlegen lassen. Nun aber benutzte er selbstverständlich nie einen anderen Weg, um in sein Arbeitskabinett zu gelangen. Die in das Wohnzimmer führende Gangtür war stets unverriegelt und auch jetzt gab der Griff einen leichten Fingerdruck Edithas sofort nach.

Sie tat noch einen Schritt vorwärts. Dann aber hielt sie einen lauten durchdringenden Schrei aus und taumelte zurück. Vor sich auf dem Fußboden hatte sie ja die lang hingestreckte Gestalt eines Mannes gesehen, und obwohl sie nicht zweifelte, daß es kein anderer als ihr

Vater sei, war ihre erste Empfindung doch nur die eines namenlosen Grauens und Entsetzens gewesen.

Der Schreckensschrei aber war an das Ohr des im Speisezimmer zurückgebliebenen Kassierers gedrungen, und in der nämlichen Minute noch war Paul Franke an Edithas Seite.

„Um Gottes willen, Fräulein Rühlung, was haben Sie? Was ist geschehen?“

Unfähig, nur ein einziges Wort über die blutlosen Lippen zu bringen, deutete sie in den Gang hinein, und auch er konnte beim Anblick des regungslosen menschlichen Körpers einen Ausruf der Bestürzung nicht unterdrücken.

Wer er war offenbar nicht furchtlos. Sich über den auf dem Gesicht liegenden, völlig angelegneten Bankier herabbeugend, hob er, nachdem er ihn vergebens beim Namen gerufen, vorsichtig seinen Kopf.

Zwei weitgeöffnete Augen waren es, die ihn starr und verglast anblickten. Der Kassierer wußte auf der Stelle, daß Bernhard Rühlung tot sei. Aber er war nicht so rücksichtslos, dieser niederschmetternden Gewissheit sofort Ausdruck zu geben.

„Ihr Herr Vater muß von einer Ohnmacht befallen worden sein, Fräulein Rühlung“, sagte er. „Bitte, ängstigen Sie sich nicht zu sehr, es ist ja hoffentlich nicht so schlimm. Wenn Sie erlauben, rufe ich jemand aus dem Geschäft, der mir behilflich ist, ihn in die Wohnung zu tragen. Und Sie schiden vielleicht sofort nach einem Arzt.“

Editha lebte wie betäubt am Türpfosten. Ihre Arme bebten, und sie hatte eine Empfindung, als ob ihr Herz aufgehört habe zu schlagen. Ihre Kindesliebe zog sie zu dem stillen Mann dort am Boden hin, aber das Grauen, das ihr keine Unbeweglichkeit einflößte, war nach zu hart. Halbtaumelnd rief sie: „Vater — lieber Vater!“

Und dann als ihr keine Antwort kam, raffte sie sich gewaltig auf, um in die Küche hinauszuküchen und das Mädchen zu dem nahe wohnenden Hausarzt zu senden.

Als sie wieder ins Zimmer trat, waren Paul Franke und der Buchhalter Geintz eben im Begriff, den schweren Körper des belebten Bankiers auf das Sofa im Wohnzimmer zu legen. Der junge Mann, den der Kassierer

an dieser Dienstleistung gerufen hatte, weil er zufällig der erste gewesen war, der ihn drüben begegnete, mußte aber sehr wenig widerstandsfähige Nerven verfügen, denn sein Gesicht hatte eine fast gräßliche Färbung angenommen, und man sah es ihm an, daß er einer Ohnmacht nahe war. Geisteslich vermindert, seinen Blick auf das bläulich-rote Antlitz und die schrecklichen, offenen Augen des Toten zu richten, die Paul Franke vergebens zu schließen versucht hatte. Sobald der Körper mit seiner Hilfe eine ordentliche Lage erhalten hatte, verließ er mit einigen undeutlich gemurmelt Worten durch den Verbindungsgang hastig wieder das Zimmer.

Der Kassierer achtete nicht darauf, denn er hatte sich rasch aufgerichtet, um Editha entgegenzutreten, und ihr durch seine eigene Gestalt wenigstens noch ein paar Sekunden lang den Anblick der Leiche zu entziehen.

„Ich bitte Sie inländig, tapfer und gefaßt zu bleiben, Fräulein Rühlung“, sagte er gepreßt, „denn ich fürchte, Ihr Herr Vater ist sehr krank.“

Er hatte es doch wohl nicht gedacht genug anzufragen, sie vorzubereiten. Seine Miene wußte ihr alles gesagt haben, denn mit einem Behelast ließ sie ihn beiseite und warf sich über Bernhard Rühlungs harren Körper hin.

„Vater! — Mein geliebter Vater! — Siehst du mich denn nicht? — Oh sprich doch — sprich doch nur ein einziges Wort!“

Aber ihr Flehen und Jammern hatte nicht die Kraft, einen Toten zu erwecken. Bernhard Rühlung regte sich nicht, und ihre verweisselten Zursufe blieben ohne Antwort. Sie konnte nicht weinen, doch die schluchsenden Laute, in denen zuweilen ihre Klagen erklangen, waren erschütternder als ein Strom von Tränen.

In ratlosem Schweigen stand Franke an ihrer Seite. Er hatte bemerkt, daß sie gar nicht hörte, was er zu ihr sprach, und da war er verhummt, schmerzhaft der Ankunft des Arztes harrend, die ihn aus dieser peimollen Lage erlösen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



nach gekümpft. In der Höhe 304 wiesen wir starke französische Angriffe ab.

Im Osten nichts Wesentliches.

Wien, 21. August. W.B. Draht. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 21. Aug. abends gemeldet:

Die Schlacht am Isonzo dauert mit gleicher Heftigkeit an. Das Schwerkriegs liegt auf der Karsthochfläche. Es sieht gut.

Wetter am Donnerstag und Freitag. Zu vereinzelten Störungen geneigt, im übrigen aber mehrheitlich heiter und ziemlich warm.

Über die Schriftleitung verantwortlich: Emil Sailer Nagold. Druck u. Verlag bei E. W. Sailer'schen Buchdruckerei (Herr Sailer) Nagold.

### Bekanntmachung.

der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Gemüse.

Nach Ablauf der Frist für die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst Beschränkungen im Verkehr mit Gemüse angeordnet waren, wird die Verfügung der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Gemüse vom 27. Juli 1917 wieder aufgehoben. Der Verkehr mit Gemüse bedarf also keines Beschränkungscheins mehr.

Stuttgart, den 10. August 1917.

Schüler.

### Höchst- und Richtpreise für Gemüse

vom 18. August 1917 bis auf Weiteres

nach den Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großh.	im Kleinh.
Brockelerbsen	1 Pfd. 26	30
Rhabarber	1 Pfd. 12	15
Zwiebeln	1 Pfd. 23	28
Kopfsalat	1 St. 4-13	6-15
Endivien-salat	1 St. 6-15	8-18
Stangenbohnen	1 Pfd. 30	35
Buschbohnen	1 Pfd. 29	34
Wachbohnen	1 Pfd. 36	42
Wirsing	1 Pfd. 14	17
Blumenkohl	1 St. 15-80	20-95
Kettisch	1 St. 5-13	7-15
Gurken große	1 St. 10-40	15-50
Salzgurken nicht unter 8 cm	1 St. 3-8	5-10
Essiggurken	100 St. 110-120	120-130
Rohraben	1 Pfd. 14	17
Nagold	1 Pfd. 16	20
Karotten (ohne Kraut) runde kleine	1 Pfd. 24	28
Längliche Karotten (ohne Kraut) halblange und lange gelbe Rüben)	1 Pfd. 14	17

Tomaten	1 Pfd. 25-35	30-40
Weißkohl	1 Pfd. 11	13
Rothkohl	1 Pfd. 14	17
Kürbis	1 Pfd. 10-15	15-20
Spinal	1 Pfd. 23	28
Rote Rüben (ohne Kraut)	1 Pfd. 10-14	12-16

### Höchst- und Richtpreise für Obst

vom 18. August 1917 bis auf Weiteres

nach den Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großh.	im Kleinh.
Früh-Tafeläpfel	1 Pfd. 25-33	30-40
Früh-Rochäpfel	1 Pfd. 15-25	20-30
Früh-Rochbirnen	1 Pfd. 15-25	20-30
Früh-Tafelbirnen	1 Pfd. 25-43	30-50
Fallobst	1 Pfd. 6-10	8-12
Monatserdbeeren u. Walderdbeeren	1 Pfd. 115	130
Himbeeren	1 Pfd. 57	65
Brombeeren	1 Pfd. 57	65
Breiselbeeren	1 Pfd. 48	54
Heidelbeeren	1 Pfd. 42	50
Marillen	1 Pfd. 45	50
Aprikosen	1 Pfd. 60-80	70-90
Pflaumen u. Frühweisschagen	1 Pfd. 40-60	50-70
Pflaumen u. Frühweisschagen	1 Pfd. 30	35
Kleintrauben, große grüne	1 Pfd. 35	40

## Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. Horb a. N.

Wir halten

nächsten Freitag, den 24. August  
in Nagold im Gasthof zur „Post“  
von 11 bis 3 Uhr Sprechstunde ab.

## Kaufmännischer Lehrling gesucht.

Ausgewerkter Junge mit guten Schulzeugnissen findet per sofort Lehrstelle im

Filiälsägewerk Nagold  
Gebrüder Theurer.

Saale zum „Lindenhof“ Horb a. N.

Nur 4 Tage

Nur 4 Tage

Art Oberammergauer

## Passions-Fest-Spiele

unter Leitung u. Mitwirkung des berühmten Christuskunstler Adolf Passnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Franz Stadler aus Oberammergau.

Auf eigens dazu erbauter großer Festspielbühne.

Spieltage: am 26., 27., 28. und 29. August je abends 7 1/2 Uhr. Ausserdem am 26., 27. und 29. Aug. je Nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Am 27. August

extra Kindervorstellung zu halben Preisen.

Preise der Plätze Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50, Mk. 1.—.

Die Festspiele fanden zuletzt in Ulm, Stuttgart, Tübingen etc. mit grösstem Erfolg statt.

Nach Schluss der Aufführung Anschluss der Züge nach allen Richtungen.

Vorverkauf der Karten vom 24. August ab im Hotel „Lindenhof“.

## G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse

Papier- und Feldpost-Artikel

Ansichtspostkarten aller Art

einzelnen und zum Wiederverkauf.

## Gesangbücher.

Kraftiges, festes

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Hotel „Waldborn“

Calw.

Esslingen.

Verkaufe circa 500 Liter guten



Apfel-  
Most

per sofort

Friedr. Schmid i. „Pfling“.

## Eiersammeltag

Donnerstag Abend

6-8 Uhr

auf der Polizeiwache.

Gestern ging auf dem Weg von Felshausen bis Nagold ein

Kontobüchlein mit Inhalt

## verloren.

Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Wäntele z. „Ed“ in Felshausen gegen gute Belohnung abzugeben.

## Sägmehl

hat solange Vorrat billig abzugeben

Gebrüder Theurer

Filiale Nagold.

Nagold.

2 Arbeiter

oder

Arbeiterinnen

finden sofort Beschäftigung bei Güterbeförderer Heß.

Nagold.



bleibt ab

Th. Rehle,  
Flaschner.

Circa 300 Lit.  
guten

Apfel-  
Most

Nagold, den 21. August 1917.

## Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben



## Elise

sowie für die trostreichen Worte am Grabe, die Krankspende ihrer Altersgenossen und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen herzlichen Dank

die trauernde Mutter:

Magdalene Monami  
und die Geschwister.

Notfelden, den 22. August 1917.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter



## Barbara Fessle,

geb. Red,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern auf ihrem letzten Wege, für den erhabenden Gesang des Herrn Hauptsehers mit seinen Schülern und für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen und ferner für die vielen Besuche der Verwandten und Nachbarn während ihres kurzen Krankseins sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Fessle  
mit seinen 3 Kindern.

## Gebetbücher

empfiehlt

E. W. Sailer, Nagold.

35	30-40
11	13
14	17
15	20
23	28
14	12-16
für Obst	
auf Weiteres	
preisen.	
Großh.	im Kleinh.
33	30-40
25	20-30
25	20-30
43	30-50
10	8-12
115	130
57	65
57	65
48	54
42	50
45	50
80	70-90
60	50-70
30	35
35	40

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Ercheitungs-Platz 1.65, im Bezugs- und 10 Km. Verkehr Platz 1.65, im übrigen Württemberg Pl. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Einziges-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg. bei mehrmaliger Versprechend Rabatt.  
Belagen: Einberufungen und Austr. Sonntagblatt.

N 196

Donnerstag, den 23. August

1917.

## Neuer Luftschiffangriff auf England.

### Deutsche Kulturarbeit in Polen.\*

**4. Die Ordnung der Lebensmittelversorgung.**  
Bekanntlich ist das von den Mittelmächten besetzte Gebiet Polens in zwei Verwaltungsbezirke eingeteilt, in einen deutschen im Norden und in einen österreichischen im Süden. Während der von Lublin aus verwaltete österreichische Teil des Landes vorwiegend Landwirtschaft betrifft und fruchtbareren Ackerboden aufweist, ist der nördliche deutsche Teil, das Generalgouvernement Warschau, der Hauptsitz der polnischen Industrie. Dieses Gebiet war schon im Frieden auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Vieh aus dem Inneren Russlands angewiesen.

Im Kriege hatten die Russen große Teile des Landes und seiner Industrie zerstört. Die industrielle Bevölkerung war ohne ausreichende Arbeitsgelegenheit, mußte aber ernährt werden. Die Versorgungsabläufe der Bevölkerung ist daher außerordentlich schmal und ungenügend. Neun Zehntel der gesamten polnischen Industrie sind im deutschen Verwaltungsgebiet zusammengefaßt. Von der 6 1/2 Millionen betragenden Gesamtbevölkerung entfallen 2 1/2 Millionen auf die Großstädte und davon wieder rund 1 Million allein auf Warschau. Die Durchführung einer internationalen Versorgung der polnischen Bevölkerung nach dem Muster der belgischen Scheiterte an dem „menschenfreundlichen“ Widerstand Englands. 70 Prozent der Bevölkerung hat Analphabeten. Ein zuverlässiger Beamtenstab, der insofern gemein wäre, eine rationelle Verteilung der Lebensmittel durchzuführen oder zu überwachen, fehlte gänzlich. Ebenso eine Mitarbeit der Bevölkerung oder der örtlichen Behörden. Die widerstrebenden Polier und Gemeindevorstände betrachteten es vielmehr als ihre höchste Aufgabe, der deutschen Verwaltung ein Schnippchen zu schlagen. Das einzige, was in Polen wirklich gut organisiert war, war — der Schmuggel!

ter sind, wo 250 000 bzw. 150 000 Menschen täglich in billigsten Volksschulen ernährt werden müssen. Eine Rationierung wertvollerer Lebensmittel wie Butter, Eier, Milch, Fleisch usw. war ebenso unabdinglich, weil die Kaufkraft der zum größten Teil armen Bevölkerung ganz unzureichend ist. Ein Kartensystem hätte den meisten Leuten nichts genützt. Die Karten wären nur Handelsobjekt geworden, wie das Beispiel der Brot- und Zuckerkarte erwiesen hat. Eine heillose Verwirrung wäre die Folge gewesen.  
Aus diesen Gründen befaßte sich die deutsche Verwaltung darauf, die für die arme Bevölkerung unbedingt notwendigen Hauptlebensmittel: Brotgetreide, (Weizen und Weizen), Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Zucker, Vieh und Kartoffeln zu beschlagnahmen und alle übrigen Lebensmittel ohne Festlegung irgendwelcher Höchstpreise, ohne irgendwelche behördliche Einwirkung, ohne Ausfuhrverbote oder sonstige Maßnahmen dem freien Verkehr zu überlassen. Das war zwar keine sehr soziale Lebenspolitik, sie bevorzugte die Wohlhabenden zu Ungunsten der Armen und hat auch eine starke Preissteigerung aller dieser Lebensmittel im Gefolge gehabt aber es ist erreicht worden, daß die Versorgung ihren geregelten Gang geht und alle diese freien Lebensmittel wirklich zu haben sind. Natürlich kann man diese Verhältnisse nicht mit denen in Deutschland vergleichen und es wäre grundlos, die in Polen gemachten Erfahrungen etwa schablonenhaft auf Deutschland übertragen zu wollen.

Unter solchen Umständen mußte natürlich von vornherein eine andere Lebensmittelpolitik getrieben werden als in Deutschland. Eine Rationierung aller Lebensmittel war undurchführbar. Ein Kartensystem auf die Mehrzahl aller Lebensmittel wäre in einem Lande zwecklos gewesen, dessen Großstädte Warschau und Lodz zur Zeit große Armeehäuser sind.

Das war zwar keine sehr soziale Lebenspolitik, sie bevorzugte die Wohlhabenden zu Ungunsten der Armen und hat auch eine starke Preissteigerung aller dieser Lebensmittel im Gefolge gehabt aber es ist erreicht worden, daß die Versorgung ihren geregelten Gang geht und alle diese freien Lebensmittel wirklich zu haben sind. Natürlich kann man diese Verhältnisse nicht mit denen in Deutschland vergleichen und es wäre grundlos, die in Polen gemachten Erfahrungen etwa schablonenhaft auf Deutschland übertragen zu wollen.  
Die größten Schwierigkeiten waren bei der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide zu überwinden, da dessen Erzeugung eben zu gering ist. Zur Versorgung der Großstadtbevölkerung wurden Uberschüßstellen eingerichtet, die ein bestimmtes Kontingent abliefern müssen, das von der „Landes-Getreidebestelle“ erfährt und zur Verteilung an die Großstädte geliefert wird. Der Apparat funktioniert verhältnismäßig gut. In Warschau liegt die gesamte Lebensmittelverteilung in den Händen der polnischen Stadtverwaltung unter Mitwirkung des Polizeipräsidenten. Die Brotkarte ist in den Großstädten schon seit Anfang 1915 eingeführt. Anfangs fanden Brotkartenfälschungen in großem Umfange statt. Die Ration an Brotmehl ist sehr gering, etwa 60 Prozent kleiner als die in Deutschland. Vom 20. August ab wird in

Warschau die vollständige Kommunalisierung der Herstellung und des Verkehrs mit Brot eingeführt, eine Maßnahme, die in Lodz seit mehreren Monaten erfolgreich durchgeführt worden ist.  
In der Kartoffelversorgung wurde ein gemischtes System eingeführt. Die wohlhabendere Bevölkerung erhielt sogenannte „Bezugsanweisungen“, auf Grund deren sie in bestimmten Mengen, natürlich zu sehr hohen Preisen, freihändig Kartoffeln kaufen konnte. In die ärmere Bevölkerung wurden die beschlagnahmten Kartoffeln verteilt. Infolge der schlechten Ernte, die nur ein Viertel der Ernte von 1915 ausmachte waren auch die Kartoffelrationen sehr klein.  
Der Verkehr mit Hülsenfrüchten wird gleichfalls von der „Landes-Getreidebestelle“ geregelt. Buchweizen, der im Vorjahre nicht beschlagnahmt war, ist dieses Jahr beschlagnahmt, weil die unsaubere Spekulation sich seiner bemächtigte.  
Ein beliebtes Nahrungsmittel in Polen ist die Gerste, die aus Gerste hergestellt wird. Um sie der menschlichen Ernährung unerschöpflich zur Verfügung zu stellen, wurde im August 1916 ein allgemeines Verbot der Gersterverwendung zu Biererzeugung erlassen. Trotzdem sind in Warschau heimliche Brauereien im Betrieb geblieben, wenn auch das Bier erheblich im Preise gestiegen ist. Die Erklärung hierfür liegt im Schmuggel, der es trotz aller Bekämpfung verstand, den Brauereien Gerste zu liefern.  
Der Hafer ist in erster Linie für die Pferde bestimmt. Die amtliche Haferlieferung für Privatpferde wurde gänzlich eingestellt. Trotzdem sehen in Polen die Pferde noch recht gut aus. Der Schmuggel hat auch hier seine Hand im Spiele. Der Bevölkerung werden demnach Haferflocken zur Verfügung gestellt, nachdem die deutsche Verwaltung die zur Flockenbereitung nötigen Maschinen hat aufstellen lassen, an denen es bisher fehlte.  
Der Verkehr mit Zucker ist verhältnismäßig einfach, weil sich die Beschlagnahme in den Zuckerfabriken sehr leicht durchführen läßt. Die Zuckerkarte hat sich nicht bemächtigt. Die Rationen sind außerordentlich gering, aber es wird auch im Zucker viel geschmuggelt.  
Die Fleischversorgung ist durch Einführung des Fleischmonopols geregelt. Jeder Kreis, der durch Einführung und Ausfuhrverbot geschlossen ist, muß eine be-

\*) Vergl. „Gesellschafter“ Nr. 190, 193 und 195.

### Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Drtmann.  
18] (Nachdruck verboten.)  
„Aber, mein Gott, wo sollen wir ihn denn sonst suchen? Er kann doch nicht mitten in der Nacht fortgegangen sein, ohne mir oder sonst jemand etwas davon zu sagen.“  
Die verlegene Miene des Kassierers bewies, daß er darauf keine Antwort zu geben wisse. Katlas sahen sie einander an, dann ging Editha raschen Schrittes zu der aus dem Speisezimmer in die Wohnkammer führenden Tür.  
„Ich will noch einmal selbst nachsehen“, sagte sie, um gleichsam sich entschuldigend hinzuzufügen: „Es könnte doch sein, daß mein Vater in seinem Kontor irgendein Wort der Erklärung zurückgelassen hat.“  
Der kleine, schmale Gang, der aus dem Speisezimmer in das Privatkontor des Bankiers führte, wurde nur von ihm selbst und von seiner Tochter benutzt. Wenn einer seiner Angestellten etwas in der Privatwohnung zu tun hatte, mußte er einen ziemlich umständlichen Weg über den Hof und die Treppe wählen, da es sonst keine Verbindung zwischen dem Geschäftstotal und den Wohnräumen gab.  
Auch Bernhard Rühlung war früher dazu genötigt gewesen, bis er sich den Gang, der sein spätkliches Licht nur durch ein winziges, mit Milchglasfenster versehenes Fensterchen nach dem Treppenhause hin empfing, hatte anlegen lassen. Nun aber benutzte er selbstverständlich nie einen anderen Weg, um in sein Arbeitskabinett zu gelangen. Die in das Wohnzimmer führende Gangtür war stets unverriegelt und auch jetzt gab der Greis einem leichten Fingerdruck Edithas sofort nach.  
Sie tat noch einen Schritt vorwärts. Dann aber ließ sie einen lauten durchdringenden Schrei aus und sammelte zurück. Vor sich auf dem Fußboden hatte sie ja die lang hingestreckte Gestalt eines Mannes gesehen, und obwohl sie nicht zweifelte, daß es kein anderer als ihr

Vater sei, war ihre erste Empfindung doch nur die eines namenlosen Grauens und Entsetzens gewesen.  
Der Schreckensschrei aber war an das Ohr des im Speisezimmer zurückgebliebenen Kassierers gedrungen, und in der nämlichen Minute noch war Paul Franke an Edithas Seite.  
„In Gottes willen, Fräulein Rühlung, was haben Sie? Was ist geschehen?“  
Unfähig, nur ein einziges Wort über die katzenhaften Lippen zu bringen, deutete sie in den Gang hinein, und auch er konnte beim Anblick des regungslosen menschlichen Körpers einen Ausbruch der Bestürzung nicht unterdrücken. Aber er war offenbar nicht furchtsam. Er sah über den auf dem Gesicht liegenden, völlig angekleideten Bankier herabsehend, daß er, nachdem er ihn vergebens beim Namen gerufen, vorsichtig seinen Kopf.  
Zwei weitgedehnte Augen waren es, die ihn starr und verblüfft anstarrten. Der Kassierer wußte auf der Stelle, daß Bernhard Rühlung tot sei. Aber er war nicht so rücksichtslos, dieser niederdrückenden Gewißheit sofort Ausdruck zu geben.  
„Ihr Herr Vater muß von einer Ohnmacht befallen worden sein, Fräulein Rühlung“, sagte er. „Bitte, ängstigen Sie sich nicht zu sehr, es ist ja doch schließlich nicht so schlimm. Wenn Sie erlauben, rufe ich jemand aus dem Geschäft, der mir behilflich ist, ihn in die Wohnkammer zu tragen. Und Sie würden vielleicht sofort noch einem Arzt.“  
Editha lehnte wie betäubt am Türpfosten. Ihre Knie bebten, und sie hatte eine Empfindung, als ob ihr Herz ausgehört habe zu schlagen. Ihre Kindesliebe zog sie zu dem kühlen Mann dort am Boden hin, aber das Grauen, das ihr keine Unbeweglichkeit einflößte, war noch zu stark. Halbtaumelnd rief sie: „Vater — lieber Vater!“  
Und dann als ihr keine Antwort kam, raffte sie sich gewalttätig auf, um in die Küche hinauszuführen und das Mädchen zu dem nahe wohnenden Hausarzt zu senden.  
Als sie wieder ins Zimmer trat, waren Paul Franke und der Buchhalter Heimlich eben im Begriffe, den schweren Körper des beleibten Bankiers auf das Sofa im Wohnzimmer zu legen. Der junge Mann, den der Kassierer

zu dieser Dienstleistung gerufen hatte, weil er zufällig der erste gewesen war, der ihn drüben begegnete, mußte über sehr wenig widerstandsfähige Knochen verfügen, denn sein Gesicht hatte eine fast gründliche Färbung angenommen, und man sah es ihm an, daß er einer Ohnmacht nahe war. Geistesmäßig vermied er, seinen Blick auf das bläulich-rote Antlitz und die schrecklichen, offenen Augen des Toten zu richten, die Paul Franke vergebens zu schließen versucht hatte. Sobald der Körper mit seiner Hilfe eine ordentliche Lage erhalten hatte, verließ er mit einigen unbedeutend gemurmerten Worten durch den Verbindungsgang klotzig wieder das Zimmer.  
Der Kassierer achtete nicht darauf, denn er hatte sich rasch ausgerichtet, um Editha entgegenzutreten, und ihr durch seine eigene Gestalt wenigstens noch ein paar Sekunden lang den Anblick der Leiche zu entziehen.  
„Ich bitte Sie inländig, tapfer und gefaßt zu bleiben, Fräulein Rühlung“, sagte er gerecht, „denn ich fürchte, Ihr Herr Vater ist sehr krank.“  
Er hatte es doch wohl nicht gedacht, gemut ansetzen, sie vorzubereiten. Seine Miene mußte ihr alles gesagt haben, denn mit einem Wobelauf ließ sie ihn beiseite zu weichen und warf sich über Bernhard Rühlings kalten Körper hin.  
„Vater! — Mein geliebter Vater! — Siehst du mich denn nicht? — Oh sprich doch — sprich doch nur ein einziges Wort!“  
Aber ihr Stöhnen und Jammern hatte nicht die Kraft, einen Toten zu erwecken. Bernhard Rühlung regte sich nicht, und ihre verzweifeltsten Zurufe blieben ohne Antwort. Sie konnte nicht weinen, doch die schluchsenden Laute, in denen zuweilen ihre Klagen erklangen, waren erschütternder als ein Strom von Tränen.  
In ratlosem Schweigen stand Franke an ihrer Seite. Er hatte bemerkt, daß sie gar nicht hörte, was er zu ihr sprach, und da war er verstimmt, schließlich der Ankunft des Arztes harrend, die ihn aus dieser peinvollen Lage erlösen sollte.  
(Fortsetzung folgt.)

...rling  
...niffen findet per  
...Nagold  
...eurer.  
...August 1917.  
...Beweise herge-  
...nd der Krank-  
...leben  
...am Grabe, die  
...und die zahlreihe  
...herglichen Dank  
...e Mutter:  
...Monami  
...schwister.  
...August 1917.  
...berzlicher Liebe  
...inshelden metner  
...n Mutter  
...Fessele,  
...fern auf ihrem  
...ern Hauptlehrers  
...Borte am Grabe  
...der Verwandten  
...sage ich auf  
...mpfehl  
...3. Juller, Kapil

stimmte Menge an Schlachtgewicht liefern. Das polnische Vieh ist minderwertig. Der Viehbestand und das Schlachtgewicht sind je zur Hälfte so groß wie in Deutschland. Von der Einführung einer Fleischkarte wurde abgesehen, weil erfahrungsgemäß kaum ein Drittel der Bevölkerung Fleisch zu essen gewohnt ist. An die großen Städte wird das Fleisch durch eine private Monopolfirma geliefert. Die Verteilung wird den Städten überlassen. Sie funktionieren mangelhaft. Die Fleischration ist sehr gering. Krankenhäuser, Volkshäuser, Wohltätigkeitsanstalten usw. werden vorweg beliefert.

Zur Hebung der Produktion hat die deutsche Verwaltung, besonders in der Nähe der Großstädte, etwa 4000 Morgen unbedauerte Flächen und die allen russischen Erzeugnisse in Ackerland verwandelt, sowie alles anbaufähige Land unter Kultur genommen. Die Enttäuschungen sind bestrebend.

Überblickt man die Gesamtlage der Lebensmittelverhältnisse in Polen, so ergibt sich, daß es der deutschen Verwaltung trotz der großen Schwierigkeiten, die in der schmalen Versorgungsstufe, der vorzüglichen schlechten Ernte, sowie den Verhältnissen des Krieges und des Landes begründet sind, gelungen ist, die Bevölkerung recht und schlecht zu ernähren. Der Hauptgrund aller Schwierigkeiten liegt in der so grundverschiedenen Wirtschaftsstruktur der deutschen und österreichischen Verwaltungsgebiete. Es wäre daher zu wünschen, daß das österreichische Verwaltungsgebiet ernährungsrechtlich das deutsche unterstützte. E. B.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. Mitt. WTB. Drahtb.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Dixmude bis Warneton abends wieder größte Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftigen Feuerkämpfen ein starker Vorstoß der Engländer bei Saint Julien; er wurde zurückgeschlagen.

Heute Morgen haben sich zwischen den von Staden und Kemmel nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuerüberleitung unsere Stellungen an. Verschiedene Einbrüche wurden durch heftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Reiterbrigade, südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist nach in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von La Capelle spielten sich zahlreiche Vorpostenkämpfe ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischer Feuer.

##### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Diebstahl wurde bis in die Nacht hinein gekämpft.

In südwestlichen Teil des Avocourt-Waldes und auf dem Hügel östlich davon jagte der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß.

Auf der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Schwereinfanterie und vom Toten Mann her umfassend angelegten, im Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorhöfe, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forstgrund richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Stadtteil von Samogneux ein. Im übrigen wurden ihre dichten Reihen, die von der Höhe 344 und von der Straße Beaumont-Bachtrausse und im Fosseswald vor- und nachmittags gegen unsere Linien ansetzten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung mußte mehrere der 10 Angriffs-Positionen durch frühe Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Vogt den 36. und 37. Divisionsstabschef Müller den 25. und 26. Luftflieger.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dinaburg, Tarnopol und am Ibrucz lebte die Ortschaftstätigkeit auf.

##### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Tretowal-Lakes setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unsere Truppen von Gowan beiderseits von Grosjean und nordöstlich von Souchu wieder zu entwöhnen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen.

##### Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

und an der

## Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 21. August. WTB.

Trotz klarer Sicht setzten die von den Russen in den letzten großen Angriffen erschöpften Engländer den Angriff an der mazedonischen Front nicht fort. Die feindliche Feuerstärke hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. August und während der Nacht schmolz das Feuer an der Küste zu größerer Heftigkeit an. Ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich Ypern, wo es am Morgen des 21. August zum Trümmelhaufen anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. zum 20. August wurden in der Gegend von Ypern mehrere Engländer getötet und eine größere Anzahl Gefangener und Maschinengewehre eingebracht. In der Artoisfront lag an verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Bannelles und Noyelles zeitweise hartes feindliches Artilleriefeuer. Südlich Saint Quentin verließen am Morgen des 20. August Handgranatendämpfe südöstlich Vendhuile für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländerneues ist wieder in unseren Besitz.

Seitens der Maas waren die Franzosen ihre dichten Sturmhäufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie feinerzeit bei der April-Offensive an der Aisne unter Führung Nivelles. Ihre blutigen Verluste sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anführerfolge wiederum äußerst beschränkt sind. In dichten Reihen, dahinter geschlossene Reihen, stürmten weiße und schwarze Franzosen in das jenseitige Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cuméres und auf dem Talsurücken wichen planmäßig in die Hauptstellung zurück, während unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinengewehre in den dichten Massen des nachrückenden Gegners suchbare Verletzungen anrichteten. Am unerschütterlichen Gürtel unserer Hauptstellung prallte der französische Kammerstoß unter schwersten blutigen Verlusten für den Angreifer zurück. Nur an einzelnen Stellen, wo die französischen Sturmtruppen unseren Feuervorhang hatten durchdringen können, gelang es ihnen, im ersten Ansturm in unsere Stellung einzudringen, so im Walde von Avocourt, westlich der Höhe 304, am Toten Mann, auf der Höhe 344, südöstlich von Samogneux, im Fosses-Walde, und im Chaux-Walde. Mit ungeheurer Macht warfen sich unsere Stützpunktbesatzen nacheinander dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Wut kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Zähigkeit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die westlichsten schweren Kämpfe, bei denen der Feind immer von neuem vorstürmte und immer neue Infanteriemassen vorwarf, legten sich bis in diese Dunkelheit hinein fort. In diesen Kämpfen erlitt der Feind, der seine Sturmhäufen ohne jede Schonung ins Feuer warf, allerschwerste blutige Verluste. Noch hin- und hergehenden Kämpfern ist der Gipfel des Toten Mannes in Feindeshand geblieben, ebenso gelang es ihm, sich im Rabenwald, auf der Höhe 344 und in der Fosses-Stellung festzuklammern. Seit dem frühen Morgen des 21. August ist auf dem Ostufer der Maas die Schlacht von neuem heftig entflammt. Unsere Artillerie unterstützt die Infanterie erfolgreich. Ebenso geduldet unseren Fliegergeschwadern sollte Anerkennung.

An der Ostfront warteten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegliedert gegen die Frontlinie Cosna-Grzejel-Blasfabrik vorgetragen wurden, unter schwersten Verlusten für den Gegner. Die Höhe 895 nordöstlich von Souchu wurde mit stürmender Hand, zum Teil nach erbitterten Handgranatendämpfen, genommen. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nachstoß nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und drohten Beute ein.

## Der Seekrieg.

### U-Bootsfolge.

Berlin, 21. Aug. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsfolge im Armeekanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 5 Dampfer, 3 Segler, 1 Fischdampfer, darunter die französische Bark „Emile Gallie“ (1944 Tonnen) mit Soldaten für Frankreich, ein englischer tiefbeladener Dampfer, der durch 3 Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer vollbeladener unbekannter Dampfer, sowie der englische Fischdampfer „Norissus“.

### Kleine Kriegsnachrichten.

#### Englische Verluste.

Amsterdam, 21. August.

Die englischen Verlustlisten enthalten nach der Times vom 13., 15., 16., 17. und 19. August die Namen von 1867 Offizieren und 13170 Mann. Die Times meldet weiterhin den Tod von 64 Offizieren.

### Die päpstliche Friedensnote im Hauptauschuß des deutschen Reichstags.

Berlin, 21. Aug. WTB.

Der Hauptauschuß des Reichstags trat heute Nachmittag zusammen. Erschienen waren u. a. Reichskanzler Dr. Michaelis, die Mitglieder der Staatssekretäre, Brooll-

mählige zum Bundesrat, ferner außer den Mitgliedern des Ausschusses der Präsident des Reichstags und zahlreiche Mitglieder als Zuhörer.

Stellvertreter Vorsitzender Dr. Sildekum (Soz.) eröffnete kurz nach 1/3 Uhr die Sitzung. Er gedachte des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Boffermann, der als Berichterstatter wichtige Einsparungen zu vertreten gehabt und auch während der heißesten politischen Kämpfe verstanden habe, vorhandene Gegensätze zu überbrücken. Von dem Verstorbenen könne man sagen, er habe zwar Gegner gehabt, aber keine Feinde. Dr. Sildekum gedachte sodann des in ein Ministerium berufenen bisherigen Vorsitzenden des Hauptauschusses Dr. Spahn, der im Laufe seiner Berufung sein Mandat niedergelegt habe. Dr. Spahn habe jahrelang in unermüdlicher jäh Arbeit im Hauptauschuß gewirkt und die Verhandlungen verbindlich geleitet. Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Wahl des Vorsitzenden. Auf Vorschlag des Abg. Ebert (Soz.) wurde der vom Zentrum präsentierte Abgeordnete Fahrnbach einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Sodann ergriff Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort. Die Rede des Reichskanzlers folgt später.

Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers beschloß der Auschuß zur Friedenskundgebung des Papstes vorweg Stellung zu nehmen und die übrigen Fragen der auswärtigen Politik erst nachher zu behandeln. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde erklärt, sie beglücke die päpstliche Aktion wie jeden Schritt, der den Feinden näher führe, lebhaft, umso mehr als von dem Vorgang des Papstes gute Erfolge zu erwarten seien. Die Fortschrittspartei erklärte sich einig mit dem Reichskanzler in der sympathischen Auffassung der Kundgebung des Papstes. Die Zentrumspartei schloß sich ebenfalls der Erklärung des Reichskanzlers zur päpstlichen Friedensnote an. Der unparteiliche Schritt des heiligen Stuhls bedeute eine wertvolle Förderung des von allen Völkern ersehnten Friedens. Die nationalliberale Partei behielt sich Stellungnahme zum materiellen Inhalt der päpstlichen Kundgebung vor, schloß sich aber den Worten des Reichskanzlers hierzu an. Eine Erklärung gleichen Inhalts wird für die konservativen Fraktion abgelesen. Ein Vertreter der deutschen Fraktion begrüßt die bestimmte Erklärung des Reichskanzlers, daß die Note nicht auf Wunsch der Zentralmächte erfolgt sei. Die Fraktion lehne die Note sympathisch gegenüber als den feinerzeitigen Wünschen Vermittlungsvorschlag. Ein Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten bedauerte, daß die Vorredner lediglich im allgemeinen ihre Sympathie zur päpstlichen Note zum Ausdruck gebracht hätten und nicht in eine Erklärung eingetreten seien. Der Reichstag dürfe nicht darauf verzichten, Einfluß auf die an der Beantwortung der Note zu nehmen. Demgegenüber betonte ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, daß es sich um einen Verzicht auf diese Einflußnahme handle, sondern lediglich um eine Verhinderung um einige Tage bis eine Aussprache mit unseren Verbündeten darüber erfolgt sei. Zudem sei regierungsfähig zugesichert, daß die Beantwortung der päpstlichen Note nicht ohne Rücksprache mit dem Reichstag erfolgen werde, dem eine entscheidende Mitwirkung dabei zustehe.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen und auf Mittwoch Vormittag verlegt. Tagesordnung: Auswärtige Fragen.

### Bernstorff geht nach Konstantinopel.

Berlin, 21. August.

Wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ hört ist für den Posten des Botschafters in Konstantinopel Graf Bernstorff in Aussicht genommen.

### Die 11. Jozoschlacht.

Rbin, 22. August.

Die „Königliche Ztg.“ meldet zur 11. Jozoschlacht: Ostlich von Ödög war der Kampf des gestrigen Tages sehr heftig. In diesem Raume scheinen die italienischen Verluste so groß gewesen zu sein, daß Cabornas vorzog, die Nacht hier ruhiger verstreichen zu lassen. Aber schon mit Morgengrauen schickte er seine halberhöpften Infanterie hier wieder vor, ebenso wie er sie auf der Karsthochfläche unentwegt weiter gegen die Feuerpelebende Mauer unserer Stellungen ansetzen ließ. Dort tobte der Kampf auf einer ganz schmalen Stelle der vordersten Abwehrgene in äußerst erbittertem Handgemenge weiter. Auch der bescheidenste Anführer blieb ihm vor diesen Stellungen verhaftet. Wie viele Bruchstücke seiner gesamten Angriffskräfte die jetzt abgedämpft und verbrannt sind, läßt sich kaum annähernd sagen. Einige tausend italienische Gefangene sind in unserer Hand geblieben. Die Zahl hat sich gegenüber gestern erhöht. So viel fehlt jetzt, daß sie sich aus drei Duzend Brigaden auf unserer Seite zusammengefunden haben müssen.

### Der Tauchbootkrieg.

Frankfurt, 21. August.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: „Nachdem der Guardian“ meint in Bezug auf die in Lloyd Georges Rede gegebene Tonnagezahlen: Wir wissen nicht, wie weit es berechtigt ist, gekaufte Schiffe in Abzug zu bringen. Denn schließlich kommt es nicht auf die Eigenschaft an, sondern auf die Brutto-Netto-Tonnage an. Wir sind auch nicht zufrieden mit den Zahlen der Neubauten, welche sehr bedeutend erhöht werden müssen. Denn mit leben nicht von Boot allein, sondern auch von den Verbänden unserer Schiffe. Die erste Seite des U-Bootskrieges ist nicht die Lage, welche er während des Krieges hervorruft, sondern die Lage nach dem Krieg.“

## Der

Nach neu der Maas am die französisch-metere Dreite-tuplere Anstam den Angriff e

Die Höhe maldes ist d Erfolg des I oelumstrittene gegen die mi von Bedeutung schägen, denn in der Verei wichtige Hb 304, in un ist daher auf keinen einfüg

## Der

Anlässlich über das Gef nach der „In Unterha Wahnahme a anzulegen sel von einer an Unterseeboot als eine blei Fall, daß w einem ihrer Handels vertie legen, wie es

## Op

Die „No burg, daß im als 20 000 r Wdrnft hst

## Progr

brach im Gul gen Windes und griechi Demetrioshird Die Behöden menbisther: A Adtransport beidlet aus den umliegenden Der Brand w man, ein welt

## Als N

Reichstagswa mlmer des den Landtags daten auf. E keinen Randb

## Berlin

dem „Berlin mid, in die in und erbera Wertpapieren

## Explosion

Kreiter n in Quebec, d werden, sind nichten werden baren Dorfe 40 Häuser g Rauch erfüllt. timen ist oom

## Au

Mit dem jähzeit: Loui des Stadtstfey Bernad; Frk Egenhausen; uen gleichzei

## S.S.

Recht“ von Der Geb einem möglic



### Der Verlust des Toten Mannes.

Berlin, 21. Aug. WTB.

Nach neuntägigem Artilleriekampf trat auf beiden Ufern der Maas am 20. August zwischen 5 und 6 Uhr morgens die französische Infanterie zum Angriff in mehr als 20 Kilometer Breite an. Fast auf der gesamten Front hat unsere tapferere Infanterie, wirksam durch die Artillerie-unterstützt, den Angriff abgewehrt.

Die Höhe Toten Mann und der Südrand des Rabenwaldes ist den Franzosen verfallen. Wir wollen den Erfolg des Feindes nicht verkleinern. Er hat hier die steilste Höhe gewonnen, die für die Beobachtung gegen die mächtigen Höhenstellungen des Marre-Rückens von Bedeutung war. Wir dürfen ihn aber auch nicht überschätzen, denn westlich und östlich von der in der Tiefe und in der Breite begünstigten Einbruchsstelle haben wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die vielgenannte Höhe 304, in unserer Hand. Der Verlust des Toten Mannes ist daher auf die Gestaltung auf der Nordfront von Verdun keinen entscheidenden Einfluß aus.

### Der Unterseebootkrieg und die Zukunft Englands.

Berlin, 21. August.

Anlässlich der Oberhausdebatte vom 9. August 1917 über das Gesetz zur Erweiterung des Schutzes des Meeres nach dem „Morningpost“ vom 20. August Lloyd George: „Im Unterhaus ist ein Streit darüber entstanden, ob diese Maßnahmen als eine vorübergehende oder als eine bleibende anzusehen sei. Das hängt bis zu einem gewissen Grad von einer anderen Frage ab, nämlich der Frage, ob die Unterseebootfahrer, welche der Erzeuger dieses Gesetzes als eine bleibende zu betrachten ist. Ist es wirklich der Fall, daß wir für immer die Herrschaft über die See auf einem ihrer Hauptgebiete, nämlich dem Schutze unseres Handels verloren haben, so muß man sich die Frage vorlegen, wie es mit der Zukunft des britischen Reiches steht.“

### Opfer des Fiskus-Diktators.

Berlin, 21. August. G.R.

Die „Nationalitz.“ meldet über Stocholm aus Petersburg, daß im Laufe der letzten drei Wochen nicht weniger als 20 000 russische Soldaten wegen Ungehorsam im Militärdienst hingerichtet wurden.

### Der Brand in Saloniki.

Bern, 21. August.

„Progrès de Lyon“ meldet aus Saloniki: Der Brand brach im Bulgarenviertel aus und nahm wegen des heftigen Windes ungeheure Ausdehnung an, obwohl alle Art und gleichzeitige Truppen unverzüglich eingriffen. Die St. Demetriuskirche, ein berühmtes Kunstwerk, ist halb zerstört. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Verteilung der notwendigen Lebensmittel an die Obdachlosen und zum Abtransport eines Teils der Bevölkerung. „Veit Parisien“ berichtet aus Saloniki: Die Obdachlosen sollen teilweise in den umliegenden Dörfern von Saloniki untergebracht werden. Der Brand wütete gestern Mittag noch weiter, doch glaubt man, ein weiteres Umschlagreifen verhindern zu können.

### Vermischte Nachrichten.

Als Nachfolger Bassetmanns in seinem Reichstagswahlkreis Saarbrücken stellten die Vertrauensmänner des nationallib. Wahlvereins laut „Frl.“ die Landtagsabg. Gymnasialprofessor Herwig als Kandidaten auf. Seine Wahl ist gesichert, da das Zentrum keinen Kandidaten aufstellen wird.

Berlin. Diebe brachen in der vorigen Nacht, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle a/S. berichtet wird, in die Parochienkasse zu Söllkau bei Halle a/S. ein und erbeuteten 6000 Mark Bargeld, 30.000 Mark in Wertpapieren und etwa 100.000 Mark an Hypothekendarlehen.

Reichenhall. Am Reimberg bei Golling wurden 70 abgestürzte Schafe gefunden, die schon mehr als 14 Tage dort gelegen haben müssen. Drei der armen Tiere, die wahrscheinlich von einem wildernden Hund in die Tiefe gestoßen wurden, lebten noch. Der Hüterbube hatte aus Furcht und Angst das Unglück verschwiegen.

Explosion einer kanadischen Munitionsfabrik. Reuters meldet aus Montreal: Die Werke von Rigaud in Quebec, die zur Herstellung von Sprengstoffen benutzt werden, sind in die Luft geflogen. Nach den ersten Berichten werden 200 Personen vermisst. In dem benachbarten Dorfe Oragan wurden durch die gewaltige Explosion 40 Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichtem Rauch erfüllt. Ein Sonderzug mit Kerkern und Pflegekräften ist von Montreal nach der Unfallstelle abgefahren.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 23. August 1917.

### Ehrentafel.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet: Louis Seeger, Löwenwirt, Eugen Hüß, Sohn des Stadtpflegers J. Hüß und Joh. Seidt, sämtlich von Bernau; Frl. Rath, Sohn des Schulhefers Rath von Egenhausen; Gg. Rath, Bäckermeister von Egenhausen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

### Zur Frühdenksprämie.

G.R. Aus dem Strohgäu wird dem „Schwäb. Merkur“ von einem Kleinbauern geschrieben: Der Gedanke, durch eine Prämie die Bauern zu einem möglichst baldigen Ausbruch des Getreides zu

bewegen, um die Volksernährung sicher zu stellen, war zweifellos theoretisch sein ausgedacht, die Sache gestaltet sich nun aber in der Praxis ganz anders. Statt unsere Volksernährung sicher zu stellen, werden durch die Frühdenksprämie große Massen unseres Brotgetreides dem Verderben preisgegeben. Sämtliches bis jetzt an die Kommunalverbände abgelieferte Getreide ist heute noch weniger Tagen in den Säcken und Eisenbahnwagen verrotten und kann auch durch nachträgliche Trocknen und Säubern nicht mehr gerettet werden. Einj. da hat vor einigen Tagen auf der Station Körtal einen mit frischem Getreide für den Kommunalverband beladenen Wagen gesehen, der schon auf einigen Schritten nach müßigem, warmem Getreide roch. Es ist ein Sommer, wenn wir Bauern mit ansehen müssen, wie unsere schöne Frucht, an der so mancher laure Schweißtropfen hängt, durch die Herren Theoretiker zu Grunde gerichtet wird, und wie so nötig wäre jedes Pfund davon zu unserer späteren Volksernährung. In Friedenszeiten wurden um diese Zeit immer die niedersten Getreidepreise bezahlt, weil die Frucht noch „kamm“ war, was jeder einfache Dorfbäuer und Bachmüller bestätigen kann. Nur sofortiges Entkaufen des Ankaufs von Getreide kann unsere Volksernährung vor weiterem großen Schaden bewahren, selbst auf die Gefahr hin, diese Prämie später auch für gute und trockene Frucht nicht wie jetzt, für schlechte Ware bezahlen, zu müssen. Die Theorie hat hier eben wieder, wie schon so oft, einen großen nicht mehr gut zu machenden Schaden verursacht.

Kriegsschwindel. Infolge der Lederknappheit werden zur Zeit Holzsandalen und Schuhe mit Holzsohlen verkauft, die hinsichtlich ihrer Art der Herstellung einen Höchstgrad von Kriegsschwindel darstellen, gegen den unbedingt eingeschritten werden sollte. Die Holzsandalen, an denen ein paar Streifen milchweißes Leder befestigt sind, und die zwischen 3 und 4 A kosten, obwohl sie keine 50 Pfennig wert sind, zerbrechen schon nach wenigen Stunden des Tragens. Die Schuhe mit Holzsohlen sind zum Teil Nachwerke elenderer Sorte und kosten zwischen 7 und 8 A. Mit solchem Schund wird dem Volk das Geld aus der Tasche gezogen und der Schuhputz keineswegs abgeholfen, sie vielmehr noch gesteigert.

### Aus dem übrigen Württemberg. Neue Bestimmungen über die Getreide- und Mehlversorgung.

Stuttgart, 18. August. Das Württ. Ministerium des Innern hat zur Reichsgetreideverordnung Ausführungsbestimmungen erlassen, die mit Wirkung vom 16. August an in Kraft treten. Aus den umfangreichen Bestimmungen seien die wesentlichsten Gesichtspunkte hier wiedergegeben:

Die bisherige Selbstständigkeit der Landesfürsorge für die Angelegenheiten des Getreide- und Mehlverkehrs in Württemberg geht auf die Landesgetreideverwaltung über, ebenso die Regelung des Verkehrs mit Mehl, soweit sie bisher der Landesversorgungskommission oblag. Bezüglich des Rechts der Selbstversorgung der Landwirte ist vom Kriegsernährungsamt angeregt worden, bei solchen landwirtschaftlichen Haushaltungen, die nicht alle ihre Haushaltungsmitglieder das ganze Jahr hindurch aus dem eigenen Brotgetreide mit Mehl und Brot versorgen können, (Teilselfversorger), die Teilung der Selbstversorgung in der Art durchzuführen, daß nur so viele Personen des Haushalts, als mit dem eigenen Brotgetreide bis 15. September 1918 ernährt werden können, für das ganze Wirtschaftsjahr als Selbstversorger (Vollselfversorger) zugelassen werden, wegen der übrigen von Anfang an als Selbstversorgungsberechtigte zu behandeln wären, und Brotkarten erhalten. Zunächst soll den Kommunalverbänden überlassen werden, welches Verfahren sie wählen wollen. Für die Landwirte selbst kommt beides — das neue und das bisherige Verfahren — auf das Gleiche hinaus. Ferner wird für jeden landwirtschaftlichen Betrieb, der regelmäßig Tagelöhner beschäftigt, ermittelt, mit wie viel Arbeitern und an wie viel Tagen im Jahr dies durchschnittlich der Fall ist; dann wird die entsprechende Menge Getreide für die Versorgung dieser Arbeiter festgesetzt. Die Maßnahme müssen künftig von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes ausgeführt werden. Jeder landwirtschaftliche Betrieb darf nur in der ihm vom Kommunalverband zugewiesenen Mühle mahlen. Auf hergebrachte Geschäftsbeziehungen wird dabei so weit als möglich Rücksicht genommen werden können. Für die Versorgungsberechtigten bleibt die Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot im wesentlichen gleich. Eine Freizügigkeit der Mehl- und Brotkarten der einzelnen Kommunalverbände innerhalb Württembergs besteht grundsätzlich nicht mehr. Sie kann aber von den Kommunalverbänden in engem und weiterem Umfang auch künftig eingeräumt werden; dies wird jedenfalls dazu geschehen haben, wo einzelne Bezirke oder Gemeinden verschiedener Kommunalverbände miteinander in besonders enger Verkehrsbeziehung stehen. Das Stück Schwarzbrot, wie es in Wirtschaften üblicherweise abgegeben wird, soll künftig grundsätzlich 50 Gramm wiegen; hiesig ist eine ganze Reisbrotmarke abzugeben, die Teilung der Reisbrotmarke in Abschnitte von 40 und 10 Gramm war nur in der Übergangszeit notwendig und soll künftig in Wegfall sein. Die bisherigen Erhöhungen haben immer denselben Zweck gehabt, daß die Mäher vom Mehlkleinhandel allgemein ausgeschlossen werden müssen. Auch vom Großhandel mit Mehl sollen sie soweit irgend möglich je ausgeschlossen werden. Die Maßnahmen für die Bäcker und Mehlkleinhandwerker sind künftig vom Kommunalverband selbst nicht mehr vom Ortsvorsteher zu erteilen.

Stuttgart. Pfarrr Dr. Smelin teilt in den

Blättern mit, daß nun auch sein noch einziger Sohn Adolf, Leutnant d. R. und Fluggeschwaderführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse usw. im Luftkampf am 18. August schwer verwundet, in der Nacht vom Montag auf Dienstag in einem Faldjagerei seinen drei Brüdern im Tode nachgefolgt ist.

Freudenstadt. Einen guten Fang machte Samstag nacht der jetzt als Polizeibeamter in Klosterreichenbach tätige Mann-Sergl. Hirsch. Er hielt nachts 12 Uhr ein Laubtier, welches von Mittelal kommend nach Baden weiterziehen wollte, zur Kontrolle an und beschlagnahmte dessen Inhalt mit etwa 80 Pfund Fleisch u. Schweinefleisch. Die Insassen, 4 Herren, machten recht lange Gesichter, und der auf Sonntag gemüßte Braten, aus dem aber nichts wurde, wird sie recht teuer zu stehen kommen.

Ueber die Oberammergauer Passionsspiele, die demnächst in Harb stattfinden, schreiben die „Leipziger neuesten Nachrichten“ folgendes: Mit dem Christdankfest steht über fällt das ganze Passionspiel. Und so muß anerkannt werden, daß der geistige Reiz dieser schmerzigen Rolle das Gesamtspiel auf der Höhe hielt und das richtige Maß von Schlichtheit und Natürlichkeit mitbrachte; auch andere fielen aus der Menge der Darsteller durch gute Befähigung auf, so Judas und Selts, der Kriegsknecht. Ohne besonderen Aufwand waren künstlerische Bilder erzielt, wie das letzte Abendmal, Jesu vor dem hohen Rat, die Dornenkrönung und mehrere andere. Die Spielleiter Gebärde Fastnacht malten sehr geschickt ihres Amtes, besonders in den nach modernen Grundrissen gezeichneten Holzfiguren. Dieses kulturhistorische, in dem sich das rein Menschliche am klarsten und reinsten in all seiner abgrundtiefen Problematik widerspiegelt wird immer eine große Wirkung auf die Zuschauer ausüben, besonders heute, da die durch die Leiden des Krieges krank gewordene Menschheit ein Bedürfnis fühlt, sich zu einigen Andachtsstunden, voll von Würde und Hoheit, hingezogen sieht.

Biberach. In der Nordost zwischen Degernau und Rindemoos ist nachzutragen, daß der eigenliche Täter, der Dienstknecht A. Seeburger von Degernau allem Anschein nach die Erkundungsmarke eines Kassen an den Ort, wo der Mord verübt wurde, gelegt hat, um den Mord von sich abzulenken. Trotz seines hartnäckigen Leugnens kann er seine Unschuld nicht beweisen. Seine blutigen Kleider, die Frauenhaare an einem Schuh, das verblutete Gesicht und nicht zuletzt seine zweifelhafte Aussehen, lassen in ihm den Mörder erkennen, der den Leichnam bestialisch angegriffen hatte, sodas ein Stillschleppen, vorläufiger Arrest und Verhör mit Sicherheit angenommen werden kann. Die Ermordung wird als ein äußerst drohen Mädchen aus achtbarer Familie geschildert, der Nordbube dagegen als verwegenes Geselle mit mangelhafter Erziehung, der sich namentlich am Sonntag viel im Walde aufhielt.

Saulgau. Dem Landtagsabgeordneten Schultheiß Sommer-Beizhofen wurde vom Kaiser in Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit für die 6. Kriegsanleihe das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

### Legte Nachrichten.

Stuttgarter G.R.

### Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 22. Aug. WTB. Amtlich: In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader der wiederum unter der bewährten Führung des Regattenkapitäns Straßer mit sichtlich gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen im Humber und in der Grafschaft Lincoln, und Bewachungsdienstkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### England wird mürbe.

Basel, 23. August. Draht. Es beachtenswert haben Telegramme der Schweizerischen Blätter aus Rotterdam die Tatsache hervor, daß die englische Regierung jede Veröffentlichung von Friedensbesprechungen aus der Presse der Alliierten Länder zuläßt, während seit Juli 1915 kein derartiges Telegramm in England veröffentlicht werden konnte. (bz.)

### Der U-Bootkrieg macht sich bemerkbar.

Büch, 23. Aug. Draht. Der „Tagesspiegel“ meldet aus Genf: Wie wir aus Le Havre erfahren, ist der Frachtraummangel in Frankreich derzeit kritisch geworden, daß für die Kohlenverschiffung französische Kreuzerflotten bereit gestellt werden mußten.

### Die russischen Wiederbelebungsversuche.

Genf, 23. Aug. Draht. „Veit Parisien“ meldet aus Petersburg den Transport der sibirischen Rekrutenregimenter nach Rußland. Es besuche von neuem die Möglichkeit, daß Rußland doch noch in diesem Jahre zur Offensivunterstützung der Alliierten fähig werde.

### Italiens Friedensschwund.

Büch, 23. August. Draht. Der „Tagesspiegel“ meldet aus Rom: Die offizielle Zeitung gibt in einem vielbeachteten Artikel dem Wunsch Ausdruck, der König möge für einen gerechten und dauerhaften Frieden eintreten.

### Die Kriegslage am Abend des 22. August.

Berlin, 22. Aug. Draht. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Yperen auf eine Front

von 15 Kilometer ausgeht. Die sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.  
Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf. Das Feuer blieb still der Raas stark.  
Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen besetzte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich.  
Im Osten nichts Wesentliches.

#### Familiennachrichten.

##### Radwärtige

Geboren: Gottfried Schmitz, Bäckermesser, 31 Jahre alt, Freudenstadt; Pauline Schäfer Mitglied des 3. Ordens, Ergersheim; Gottlieb Schödl, 84 Jahre alt, Schmalz.

Im Felde gestorben: Adam Hatz, Unteroffizier, Brudershaus-Berneck; Friedrich Eberle, Kriegsinvalide 36 Jahre alt, Freudenstadt; Sokar Sch. Hörter, Unteroffizier, Rottenburg, Ostwestfalen.

**Wutwahl. Weiter am Freitag und Samstag.**  
Zeitweilig heiter und mäßig warm.

Nach der Schließung voraussichtlich Wind Stiller Regen.  
Erst am Freitag der 2. bis 3. in einzelnen Schauern (Wind Stiller) Regen.

#### Ausländisch.

##### Kommunalverband Nagold.

Da das bei der Festsammelfelle noch vorhandene Schmelzschmalz nach Weisung der Fleischverorgungsstelle voraussichtlich den Röstungsbetrieben zugewiesen ist, findet am Freitag, den 24. ds. Mts. bei der Festsammelfelle in Nagold keine Schmalzabgabe statt.  
Den 22. August 1917.

Antmann Stoppel A.B.

**Der unmittelbare Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern u. Erzeugern verschiedener Kommunalverbände**

ist für (Spät-) Herbstkartoffeln auch heuer wieder gestattet. Verbraucher sind Privathaushaltungen, gewerbliche Betriebe wie Bäckereien, Wirtschaften, und Vereine gelten nicht als Verbraucher im Sinne dieser Verkehrsregelung. Als Erzeuger gelten die einzelnen Landwirte.

Die Menge Speisekartoffeln, welche jeder Versorgungsberechtigter für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 8. Juli 1918 (40 Wochen) beziehen darf, beträgt auf den Kopf 2 Zentner.

Wer keine Kartoffeln unmittelbar vom Erzeuger erwerben will, hat zunächst mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung zu treffen und sich über die tatsächliche Lieferungsbedürftigkeit zu vergewissern. Hat er die Gemäßheit der Lieferung, so wendet sich der Haushaltungsvorstand an einen Kartoffelbezugschein an seine Gemeindebehörde, die die Vordrucke hierzu gegen eine Gebühr von 15  $\frac{1}{2}$  für den Bezugschein ausgibt, sobald sie die

vorgeschriebenen Haushaltslisten für die Versorgungsberechtigten angelegt hat; den Zeitpunkt für die Ausgabe der Bezugscheine macht die Gemeindebehörde öffentlich bekannt.

Der bei der Gemeindebehörde abzuliefernde Bezugschein ist in allen drei Ausfertigungen A, B und C vom Verbraucher auszufüllen und längstens bis 10. Oktober 1917 bei seiner Gemeindebehörde einzureichen; später einkommende Bezugscheine können nicht mehr berücksichtigt werden. Unter Einhaltung der Gesamtkopfmenge kann der Verbraucher auch von verschiedenen Erzeugern seine Kartoffeln beziehen und darnach mehrere Bezugscheine einreichen.

Im Falle der Nichtbeanstandung beurkundet die Gemeindebehörde (nach Eintrag der geprüften Kartoffelmengen in die Haushaltsliste) den Bezugschein und gibt die Ausfertigung C dem Verbraucher zurück, der sie dem Kartoffelerzeuger zustellt, während die Ausfertigung A der Gemeindebehörde des Wohnorts des Erzeugers und die Ausfertigung B der Landeskartoffelstelle weitergegeben wird.

Der Versand der Kartoffeln ist nur in der Zeit vom 16. September bis 14. November ds. Ja. zulässig. Erfolgt die Beförderung durch die Eisenbahn, so ist die Ausfertigung C des Bezugscheins dem Frachtbrief anzuschließen und von der Versandstation zu entwerten. Sollen die Kartoffeln mit Landfuhrwerk befördert werden, so hat der Erzeuger durch seine Ortsbehörde zuvor auf dem Bezugschein den Tag des Transports eintragen und wenn die zur Lieferung gelangende Menge geringer ist als die im Bezugschein angegebene, auch den Ausfall bescheinigen zu lassen. Der Bezugschein gilt nur mit diesem Vermerk und nur für den eingetragenen Tag als Ausfuhrerlaubnis und ist vom Frachtführer während der ganzen Dauer der Beförderung mitzuführen.

Bei Lieferung von nicht mehr als 10 Zentnern kann der Erzeuger den Kleinhandelspreis verlangen. Der Preis versteht sich für Lieferung ohne Sack frei nächste Verladestation und schließt die Kosten der Verladung ein. Es folgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers mit Fuhrwerk, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Anstandsfall von seinem Oberamt festgesetzt wird. Die Frachtschuldigung hat die dem Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln zur nächsten Verladestation ohne besondere Vergütung zu befördern, zu berücksichtigen. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für getrocknete Säcke (20 Pf. für das Stück) und für die Verbringung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pf. für den Zentner ansprechen.

Kann der Verbraucher nicht die ganze Menge Kartoffeln vom Erzeuger beziehen, so hat er für den Rest Anrecht auf öffentliche Versorgung durch die Gemeinde. Daß nicht die ganze Menge oder vielmehr auch gar nichts von dem Erzeuger zu bekommen war, ist vom Verbraucher seiner Gemeindebehörde binnen 3 Tagen nach dem Empfang

der Kartoffellieferung und längstens bis 25. November ds. Ja. amtlich nachzuweisen.

Im übrigen wird auf den Inhalt der Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 4. August 1917 — Staatsanzeiger Nr. 183 — hingewiesen, der auf dem Rathhäusern ausliegt.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark und Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr bedroht. Daneben können die Vordrucke, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden.

Den 21. Aug. 1917. R. Oberamt:  
Antmann Stoppel A.B.

#### Kartoffelverkehr zwischen beizugehörigen Verbrauchern und Erzeugern.

Die Bestimmungen der Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung vom 4. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 183) finden auf den Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern innerhalb des Oberamtsbezirks und der einzelnen Gemeinden des Bezirks mit folgenden Änderungen Anwendung:

1) Sofern Verbraucher und Erzeuger in verschiedenen Gemeinden des Oberamtsbezirks wohnen, ist die Ausfertigung B an die Bezirksverwaltungsstelle Nagold, also nicht an die Landeskartoffelstelle einzufenden.

2) Wohnen Erzeuger und Verbraucher in der gleichen Gemeinde, so ist nur die Ausfertigung A und C des Bezugscheins zu verwenden. Die Abgabe darf erst erfolgen, wenn von der Gemeindebehörde auf die Ausfertigung C der Tag des Bezugs eingetragen ist. Die Ausfertigung C hat der Verbraucher während des Transports mitzuführen, und spätestens an dem auf die Beförderung folgenden Tag dem Schultheißenamt abzuliefern.

3) Die Schultheißenämter können für den Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern in der eigenen Gemeinde eine abweichende Regelung vornehmen, insbesondere die Bezugscheine weglassen lassen, wenn die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, daß die Verbraucher nicht mehr als 2 Str. auf den Kopf eindecken können. Sofern die Gemeinde hiervon Gebrauch macht und nicht etwa die Zuteilung der Kartoffeln selbst vornimmt, muß der liefernde Erzeuger in die Haushaltsliste eingetragen werden. Außerdem ist die gesamte Menge der von dem Erzeugern an die Verbraucher der eigenen Gemeinde abgegebenen Kartoffeln festzuhalten und bis 20. November ds. Ja. der Bezirksverwaltungsstelle anzuzeigen.

Nach dem 14. November dürfen von Erzeugern keine Kartoffeln mehr direkt an die Verbraucher abgegeben werden. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, danach die nötigen Anordnungen für die geordnete Versorgung ihrer Gemeinden mit Herbstkartoffeln zu treffen.

Nagold, den 21. Aug. 1917. R. Oberamt:  
Antmann Stoppel A.B.



Obhausen, den 25. August 1917.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme, die mir anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten Vaters, treuberechtigten, guten Vaters, Bruders und Schwagers

**Gefr. Joh. Schroth,**

der den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst besonders dem Militärvereine, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernde Wittin:

**Marie Schroth**  
mit Tochter Maria.

Vondorf i. Gäu.

Ein 14 Wochen trächtiges

### Mutterschwein



steht dem Verkauf aus. Unter wozu die Wahl.

**Georg Schanz.**

Schloßkuchen bei G. W. Zaiser, Nagold.

### Predigt

am Sonntag 24. Juni 1917  
vor Abnahme der Glocken  
gehalten von  
Dekan Pfeleiderer.  
Preis 20 Pf.

Vorständig bei

**G. W. Zaiser, Buchhdlg.**  
Nagold.

### Eine schwarze Tasche mit etwas Geld

und mit Fleischkarten ist verloren gegangen. Man bittet um Rückgabe bei der Geschäftsstelle d. B.

### Mädchen-Gesuch.

Einfaches, kluges, wohlensolendes, evang. Mädchen, perfekt im Kochen und häusl. Hausarbeiten, sowie Nähen, wird in gut. Haus für sofort oder später gesucht. **Putzfrau und Laufbursche vorhanden.**

Reuerbach Wörmesstr. 19  
beim Bahnhof.

Nagold.

### Badanstalt

Gewöhnliche Bäder  
Fichtennadel-Bäder  
Blumen-Bäder

empfiehlt

**Albert Raaf.**

### Klavier

(Pianino)

gut erhalten, privat zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe der Firma, Farbe und des Preises beifügen unter H. S. 17 das Compl. d. Bl.

### Ansichtskarten,

empfiehlt G. W. Zaiser, Buchhdlg Nagold.

Unterjettingen, den 21. August 1917.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treuberechtigter Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Schwiegermutter

### Jakob Renschler

heute nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Wittin:

**Margarete Renschler**  
geb. Zeiger.

Beerbigung: Freitagmittag um 2 Uhr.

### Dame

mit 2 Kindern

sucht sofort oder auf 1. Okt. kleine, einfach möblierte

### Wohnung in Nagold

Angebote an Frau J. Biegler, d. St. Walldorf Nr. Nagold.

Schleitingen.

Suche einen

### Rundenmüller

zum sofortigen Eintritt.  
Mühlebesitzer Walz.

Nagold.

Etwa 300 Lit.

guten

### Apfel-Most

gibt ab

**Th. Kehle,**  
Flaschner.

Berneck.

### Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verloscht werden möchte, kauft zu Fußhuter jederzeit **Freih. Wilh. v. Göttingen** für Forellenzucht, Fernsprecher Nr. 2.

Erstmal ist  
mit Ausnahme  
Sonn- und Fe  
Paris städt  
für mit Träger  
Nr. 185, im Be  
und 10 Km-Be  
Nr. 165, im B  
Wienberg Nr  
Hanns-Thom  
auch Verhän

197

Die Erkl  
im Hau

Im Haupt  
der Reichsh  
Nachdem  
zu sein worden  
Aufgabe zund  
lebenden Sta  
aufzunehmen  
seder nur auf  
gegen habe ich  
Herzlieb-ungar  
Gebankenaus  
Wien, abdann  
Berlin, bei dem  
uns in vollem  
recht. Das B  
dem engen B  
bündelten best  
austausch for  
Was unse  
leit der Vert  
Stam, Eberla  
schaft gegen  
Sie haben leb  
Ber. Staaten  
und China  
den drei Rän  
wir sie für den  
Welle zugefüg  
Was das  
belangt, so  
londern auch  
Einheitlichkeit  
Feinden. Das  
besonderen Da  
entspricht der  
von Hindenbur  
wichtige militä  
Generalfeldmar

19)  
Und der o  
Rückblick seit  
erhalten ist  
dann die Woll  
Begriff gewese  
stigen.  
Auch für  
um ihn erke  
und die Berg  
wendigkeit, se  
Vorspielange  
zu führen.  
Sankt sog  
überfolend über  
leben heberbeif  
Wut, nie  
unerlöschlich.  
Vater, daß er  
hinwegnahm.  
noch etwas s  
Weisheit.  
„Rein, da  
„So oder so  
soll ich jetzt n  
„Du wirst  
Ihr eine von ti  
und sie blühte  
Erpeditionen w  
Kritik. Seine  
über Sättlich  
hand nicht den  
Nachhause  
im aus.  
„Daß die  
„, mir noch

